Mitteilungen der Verleiher

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **6 (1940)**

Heft 91

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mitteilungen der Verleiher

AAR-Film A.G. Basel

In den Münchensteiner Studios der Tonfilm Frobenius A.G. herrscht wieder reges Treiben. Die AAR-Film A.G. ist mitten in der Produktion ihres großen schweizerischen Dialekt-Spielfilmes «Weyerhuus», dessen Drehbuch nach einer Idee von H. R. Schieß, Friedrich Raff geschrieben hat. Der Film behandelt, ohne ein eigentlicher Kriminalfilm zu sein, merkwürdiges und geheimnisvolles Geschehen um ein altes Schloß, das «Weyerhuus». Die Besetzung ist, um auch für schweizerische Verhältnisse mit Recht dieses Wort anzuwenden, eine richtige Starbesetzung: Wir sehen Ellen Widmann als Schloßherrin, Lukas Ammann als Psychiater und Marianne Kober als seine Tochter. Weitere Rollen spielen Max Knapp, Max Werner Lenz, Johannes Steiner, Hermann Gallinger, Werner Wolff, Marie-Eve Kreis, Rainer Litten etc. Regie: René Guggenheim, Produktionsleitung: Jean-Paul Madeaux (ein Auslandschweizer, der jahrelang in Paris als Produktionsleiter bei Filmen wie «Le jour se lève» tätig gewesen war), Kamera: Werner Brandes, Dialogbearbeitung: Max Werner Lenz, Dekorationen und Bauten: André Perrottet von Laban, Ton: Bruno Müller.

Wer sich auch nur einigermaßen im schweizerischen Filmwesen auskennt, wird mit hochgespannter Erwartung der Première des «Weyerhuus» entgegensehen. Und aus dem, was Eingeweihte heute schon wissen und gesehen haben, darf geschlossen werden, daß diese Erwartungen in Erfüllung gehen.

SEFI-Mitteilungen

Toti dal Monte im Film.

Toti dal Monte, die italienische Nachtigall, wie sie wegen ihrer berückenden Koloraturstimme genannt wird, erscheint nun auch auf der Leinwand. In dem SEFI-Film «Die Nachtigall von San Marco» spielt sie eine Hauptrolle und hat dabei mehrfach Gelegenheit, Proben ihrer vielgerühmten Sangeskunst abzulegen. Der Film hat den Zauber der Lagunenstadt Venedig zum Hintergrunde, und das ist umso reizvoller, als diese Stadt für Toti dal Monte eine entscheidende Bedeutung erlangte, weil hier ihre Stimme entdeckt wurde.

Der Film ist bereits erfolgreich angelaufen!

«La Vedova».

Die SEFI AG. in Lugano-Rom hat sich entschlossen, fortan in dem für diesen Zweck günstig gelegenen Kino Maxim an der Langstr. 83, Zürich, ausschließlich italienische Filme spielen zu lassen. So wird man im «*Maxim Cinema Italiano*» alle bedeutenden Werke der noch jungen, aber initiativen Filmindustrie des neuen Italiens zu sehen bekommen, was wir im Interesse einer möglichst lückenlosen Gelegenheit, sich über die filmischen Leistungen des Auslandes zu orientieren, nur begrüßen können. Das erste Programm ist vielversprechend. Mit Ausnahme der deutsch kommentierten Luce-Aktualitäten ist der Text durchwegs italienisch. Das Vorprogramm bietet einen Marinefilm, der die Begeisterung der fascistischen Jugend für den Seedienst dokumentiert, und den Kulturfilm «Vincenzo Bellini», der zum Andenken an den hundertsten Todestag des romantischen Opernkomponisten geschaffen wurde. Obwohl hier der Postkartenstil noch seine deutlichen Spuren hinterläßt, wird man sich die verschiedenen Stätten, an denen der Meister gewohnt und gearbeitet hat, doch interessiert ansehen, um so mehr, als Benjamino Gigli dazu einige Arien singt. — In der Tragikomödie «La Vedova» hat man ein Werk vor sich, das nach dem Theaterstück von Renato Simoni geschaffen wurde. Durch seinen beschaulichen Humor und die biedermeierliche Kostümierung erinnert es an Gottfried Keller, aber die vielen geschwungenen Brücken, Gondeln und verzierten Gitter lassen keinen Zweifel zu, daß sich die in der Dramatik eher zurückhaltende Handlung keineswegs in Seldwyla, sondern im altbürgerlichen Venedig abspielt. Durch einen Bauunfall wird ein junges, nettes Mädchen (Isa Pola) früh Witwe. Nach dem Tode ihres Mannes lebt sie bei den Schwiegereltern, deren verschiedenartiger Charakter interessant beleuchtet wird. Dem Vater, vergoldet der neue Gast bald das einsame Alter, während seine Frau in ihm nur einen unwillkommenen Stachel sieht, der das um den toten Sohn blutende Herz immer aufs neue quält. In der schlichten Geschichte spielen noch ein heiteres, älteres Männertrio und ein singender Maler eine Rolle. Aber obwohl alle erfreulich natürlich auftreten, wendet sich das Hauptinteresse doch dem schwiegerelterlichen Paar zu, das in der berühmten Tragödin Emma Grammatica und in Ruggero Ruggeri hervorragende Darsteller erhalten hat. Regie: Goffredo Alessandrini. Zu loben ist auch die saubere, Großaufnahmen bevorzugende Kamera-Arbeit von Ubaldo Arata.

Erster Biennale-Preis für «Alkazar».

(Nachwort zur Filmwoche in Venedig.)

Unter den italienischen Filmen ragte «*Alkazar*» als stärkste künstlerische Leistung weit hervor. Man erlebte hier das Wunder einer einzigartigen Massenregie Geninas. In einer ebenso packenden wie ergreifenden Reportage wurde ein Querschnitt durch die Belagerung des Alkazar gegeben, mit einer echten Menschlichkeit und kampflodernden Leidenschaft in den einzelnen Szenen, daß man fast vergaß, daß dieser Film nicht in Spanien an Ort und Stelle, sondern in Rom in nachgebauter Filmarchitektur entstand.

Die künstlerische Intensivierung des italienischen Filmschaffens erstreckt sich auf eine kürzere Anlaufzeit und so ist es erklärlich, daß einigen ihrer Filme, die in Venedig gezeigt wurden, noch Schlacken anhaften, die uns aus unseren früheren Filmen nur allzu bekannt sind. Es handelt sich meist um Notwendigkeiten der Raffung und Straffung und Konzentration auf das Wesentliche. Filme wie «La Peccatrice» («Die Sünderin»), der von einem jungen Mädchen handelt, das einer ersten Enttäuschung wegen seinen moralischen Halt verliert, aber schließlich in ehrlicher Arbeit wieder den Weg zum besseren Ich zurückfindet, oder «Abbondono», der einen vor hundert Jahren in einer südlichen Hafenstadt spielenden Ehezwist behandelt, lassen es weniger an guter Darstellung als an dem nötigen Tempo vermissen.

Außerordentlich flott gedreht ist dagegen der Opern-Film «Don Pasquale» nach der gleichnamigen Oper von Donizetti, der nach «Alkazar» den stärksten Beifall von den italienischen Filmen fand. Aber auch bei der «Romantica Avventura» («Romantisches Abenteuer»), die zwar lyrisch weit ausgesponnen ist, muß man anerkennen, daß Camerini hier versucht hat, in die poetischen Gebiete einer reinen Romanze vorzustoßen.

Es fehlt auch in Italien nicht am künstlerischen Wollen. Große Projekte sind in Vorbereitung. Und wo ein Wille ist, da können bei einem so künstlerisch begabten Volk wie es das italienische ist, die Erfolge nicht ausbleiben.

«Der Zauberer von Oz»

Das Farbenfilmwunder der M-G-M.

Statistisches.

Der größte Bucherfolg der Gegenwart, *Der Zauberer von Oz*, von L. Frank Baum, ein Buch, das in mehr als 9 000 000 Exemplaren verkauft wurde, hatte die längste Zeit in Hollywood kein Interesse erweckt.

Es bedurfte großen Mutes und fast grenzenloser Möglichkeiten, um das Fabelland von Oz in ein lebensvolles Schauspiel zu verwandeln und damit die Herzen all Jener zu ergötzen, die trotz ihres Alters jung geblieben sind.

Die Metro-Goldwyn-Mayer verfügte über die nötigen Behelfe zur Herstellung dieses Meisterwerkes in farbiger Filmtechnik. Zwei volle Jahre der Arbeit ... Alle Tonfilmgelände der Metro-Goldwyn-Mayer, insgesamt 30, wurden verwendet, sowie 65 riesige Szenerien. 6275 Techniker aus 165 verschiedenen Branchen der Kunst und des Kunsthandwerks fanden dabei Beschäftigung.

Die Rollen, die an 9200 Mitglieder zu verteilen waren, sind von den hervorragendsten Stars der Bühne und der Leinwand vertreten, so von Judy Garland, Frank Morgan, Ray Bolger, Bert Lahr, Jack Haley, Billie Burke, Margaret Hamilton, Charley Grapewin und Toto, dem Wunderhündchen.

Bäume mußten zum Tanzen gebracht werden, ein Heer von Affen zum Fliegen. Ein Zyklon mußte produziert werden, der Dorothy in ihr Zauberreich zu bringen hatte, wo alles so lebendig und wesenhaft sein sollte wie in der Wirklichkeit, dabei aber doch völlig verschieden von allem, was man je auf Erden sah!

Das Land der gütigen Zwerge allein erforderte viele Monate Aufbauzeit, denn es enthält 92 winzige Häuser mit Blumen in der Größe von Palmen, ferner Springbrunnen, einen Fluß und einen Markt. Die Hunderte von Zwergen, die seine Einwohner darstellten, wurden aus 42 Städten in 29 amerikanischen Staaten zusammengesucht.

Die «Smaragdstadt», bevölkert von einer an Porzellanpuppen erinnernden Einwohnerschaft in Kostümen aus jeglichem Grün, erforderte allein vier riesenhafte Szenerien, 4200 Männer und Frauen, 50 Glasermeister und mehr als 22 000 Gegenstände aus den verschiedensten Glasarten und in der Größe gut behauener Quadersteine.

Der musikalische Teil erforderte ein aus 120 Mitgliedern bestehendes Symphonie-Orchester und 300 Choristen; 212 180 Tonwirkungen und 3210 Kostüme kamen zur Verwendung. Für den Schmink-Dienst allein mußten mehr als 2000 in Aquarell ausgeführte Skizzen hergestellt werden.

Und das Ergebnis? Tausende und abertausende von Metern Filmstreifen; sie lassen sich nicht genau in Kilometern ausdrücken, noch weniger läßt es sich sagen, wieviele Hektaren an Filmgelände erforderlich waren; und dies alles, um ein unvergleichliches Schauspiel herzustellen, den *Zauberer von Oz*, so wie Frank Baum ihn selbst hätte verwirklichen wollen.

Die schweizerische Erstaufführung findet noch diesen Monat statt.